Von wegen Vernunft

Autor(en): **Heisch, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-603888

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von wegen Vernunft

Was ist los mit uns, dass wir auf einmal so schrecklich vernünftig geworden sind? Heckspoiler, PS-Leistungen und Spitzengeschwindigkeiten sind plötzlich kein Diskussionsthema mehr, mit dem man sich gegenseitig unter Freunden am Biertisch imponieren könnete. Statt dessen tritt, wo es ums Auto geht, eine neue Sachlichkeit in Erscheinung, wobei jener Wagentyp den Vorzug erhält, der am wenigsten Schadstoffe ausscheidet. Haben

Von Peter Heisch

wir endlich eingesehen, dass wir mit dem Tritt aufs Gaspedal kein bisschen schneller vorankommen, sondern höchstens dem Wald zu beschleunigtem Sterben verhelfen?

Es scheint, als sei mit einem Mal das Zeitalter der Vernunft angebrochen, was für den Satiriker zwar einem erstrebten Idealzustand entspricht, gleichzeitig jedoch seine weitere Arbeit überflüssig macht. Wieviel muss sich da im Bewusstsein der Menschen verändert haben – im Gegensatz zu früher! Ich meine, wenn ich nur daran denke, wie ich mich seinerzeit, vor zehn Jahren, noch in die Nesseln setzte, als ich für die Albatros-Initiative eintrat. Hätte man sie verwirklicht und die damals geforderte Reduktion des Schadstoffausstosses an Kraftfahrzeugen vorgenommen, bliebe uns heute viel Aufregung erspart. Aber die Zeit war eben noch nicht reif dafür – Vernunft keineswegs gefragt –, und so können wir heute bald mit Händen greifen, was sich vordem nur mehr dumpf ahnen liess.

Durch Schaden wird man bekanntlich klüger. Und heute haben wir offenbar einen solchen Grad an Weisheit erreicht, dass es dem Nationalrat im ersten Anlauf mühelos gelingt, in Rekordzeit eine Notverordnung zur Temporeduktion durchzupeitschen. Welch ein Musterbeispiel an politischer Flexibilität und Klugheit.

Das Boulevardblatt, das vor kurzem noch Zeter und Mordio schrie bei der Einführung von Tempo 50 innerorts, verbreitete nun gar, bekehrt, umweltbewusst und geläutert, die frohe Kunde, zwei Drittel der Schweizer Bevölkerung hätten sich, dem Wald zuliebe, für eine Geschwindigkeitsbeschränkung von 100 Stundenkilometern auf Autobahnen ausgesprochen. Nein, ist es denn die Möglichkeit! Diesen verblüffend raschen Sinneswandel hätte ich niemals erwartet. Bei soviel Vernunft musste es ja ein wahres Vergnügen sein, im Strom der übrigen Verkehrsteilnehmer über die Autobahn zu fe..., äh fahren, getragen vom gesunden Volksempfinden.

Doch ich bemerkte rasch einmal, dass die Realität eine andere ist, als ich neulich Gelegenheit hatte, den Wahrheitsgehalt dieser «Volksbefragung» in der Praxis zu erproben. Also von Vernunft konnte da wirklich keine Rede sein. Zu meiner grenzenlosen Verwunderung stellte ich fest, dass ich so ziemlich der einzige war, der sich an die als umweltschonend empfohlene Gangart von 100 km/h hielt, obwohl mir vom Gesetzgeber vorläufig noch 120 km/h zugestanden wären. Dass man wild drauflos an mir vorbeisauste, hätte ich ja moralisch noch gut verkraften können. Wusste ich doch die besseren Argumente auf meiner Seite. Dagegen war ich den bedauernden Blicken, die mich armen Irren beim Überholen trafen, innerlich weitaus weniger gewachsen. Dutzende von Brüdern im Blech gaben mir mit der Lichthupe deutlich zu verstehen, was sie von meiner individuellen Lösung einer Temporeduktion hielten. Ihrer Ansicht nach sollte ich gewiss entweder aus dem Verkehr gezogen werden oder für solche Übungen besser den Pannenstreifen benutzen. Und zwei zeigten mir sogar den Vogel.

Vielleicht habe ich an diesem Tag auch bloss Pech gehabt, und es sass gerade keiner von jenen am Steuer, die davon überzeugt sind, Tempo 100 würde unserer Umwelt gegenwärtig guttun. Es waren jedenfalls, ausser ein paar ausländischen Fahrzeugen, mehrheitlich Inhaber von Schweizer Autokennzeichen, die da hurtig an mir vorbeizogen. Doch ich bin sicher, dass diese Leute, sobald sie den Fuss vom Gaspedal genommen und ihr Chassis verlassen haben, ein Tempolimit auf 100 km/h für vernünftig erachten. Wenn es nur nicht so verdammt schwer wäre, sich selber daran zu halten. Mit der freiwilligen Selbstbeschränkung, wie man vernünftigerweise annehmen sollte, ist es also offenbar nicht weit her.

Das bringt mich zu folgender Überlegung: Ist da plötzlich die Vernunft am Ende, wo sich der Egoismus (oder meinetwegen auch Individualismus) «freie Bahn» bricht? Oder sind schliesslich nur die Dummen vernünftig?

PS: *Ich weiss: Noch vernünftiger wäre es natürlich gewesen, am besten ganz auf das Auto zu verzichten. Aber bei der absolut unvernünftigen Preisgestaltung öffentlicher Transportunternehmen ist die Aussicht, auf die (P)Reisebahn umzusteigen, auch nicht gerade besonders verlockend, zumal ich für die Beförderung von vier Personen den stolzen Preis der jährlichen Fahrzeugsteuer hätte hinblättern müssen. Ausserdem hatte ich doch schon die Vignette gekauft ...*

Nein wirklich, es ist vollkommen unsinnig, zu verlangen, dass man die Vernunft walten lässt.

HEINZ STIEGER